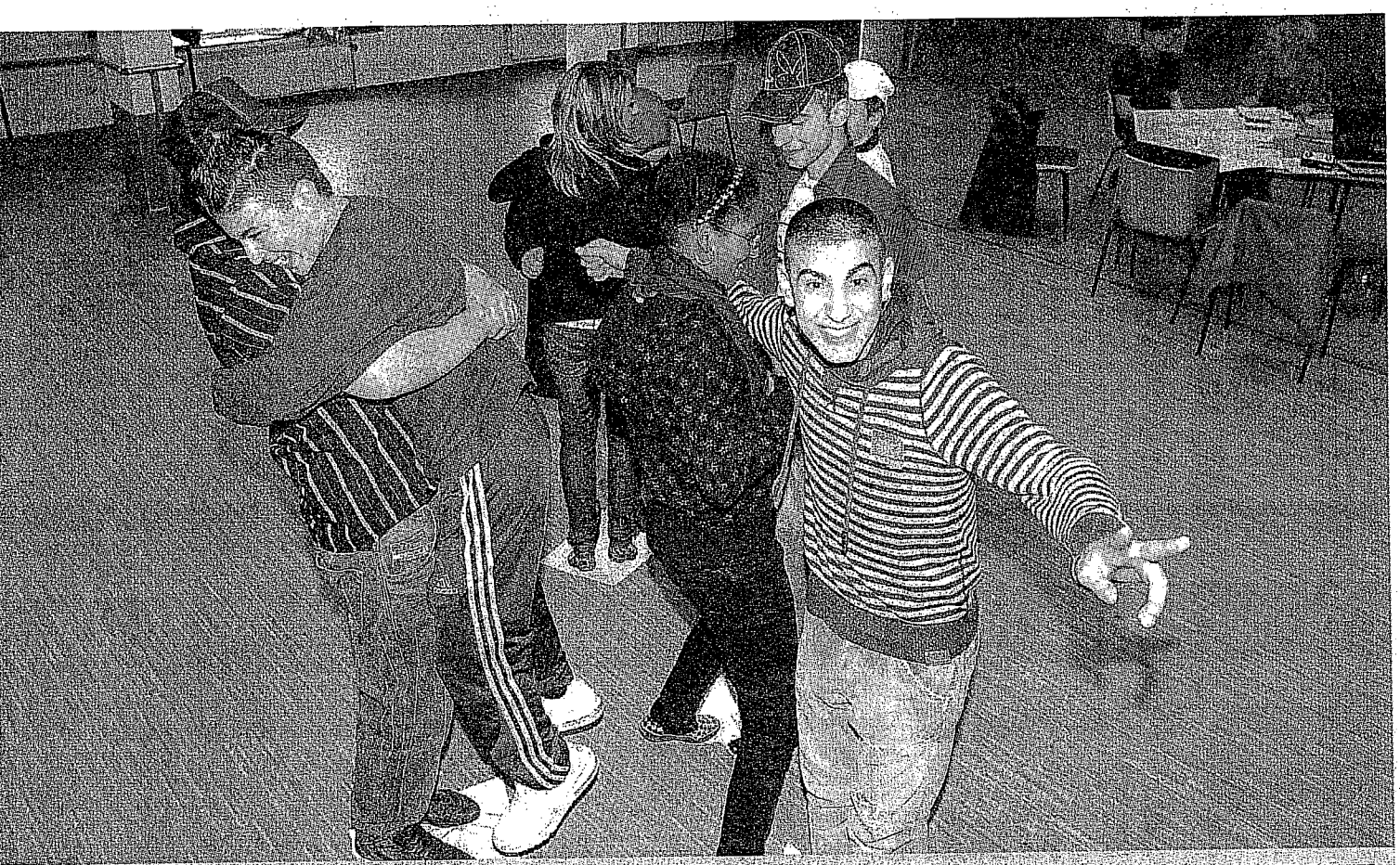
Weser Kurier 10.04.2008



Bei Kennenlern-Spielen fassten die Workshop-Teilnehmer zueinander Vertrauen, bevor es ans Texten ging. FOTOS: ROLAND SCHEITZ

Antirassistischer Rap

„Gröpelingen gegen Rassismus" lädt Jugendliche zu Musik-Workshop ein

Von unserer Mitarbeiterin
Anne Gerling

GRÖPELINGEN. „Der Glaube spielt in meiner Clique keine Rolle. Araber, Kurden, Türken – das sind alles Leute, mit denen ich meine Freizeit verbringe", erklärt der 16-jährige Julian. Im Rahmen von „Gröpelingen gegen Rassismus" will der Halbamerikaner gemeinsam mit anderen Jugendlichen von der Johann-Heinrich-Pestalozzi-Schule im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen gegen Fremdenhass rappen.

„Heute will ich einen Satz von jedem von euch", erklärt Kunstpädagogin Dorothea Buchmann, die den Rap-Workshop gemeinsam mit Pari Jacob leitet. Der Zeitplan ist straff, neben dem Texten stehen Stimmbildung und Sprechtraining auf dem Stundenplan. Nach Kennenlern-Spielen und intensiven Diskussionen darüber, was Rassismus überhaupt ist und ob sie so etwas selbst schon einmal erlebt haben, sollen die Workshop-Teilnehmer nun in Ruhe ihre Gedanken zu Papier bringen. Dabei kann es um abstrakte Ideen gehen oder auch um konkrete Situationen, in denen ihnen in Gröpelingen Rassismus begegnet ist. Julian hat – wie alle hier – schon einschlägige Erfahrungen. Ein afrikanisch-stämmiger Freund, erzählt er, sei von Neonazis erschossen worden. Zwei vollgeschriebene DIN-A 4-Seiten hat Julian zum Workshop mitgebracht, darauf zu lesen sind Zeilen wie diese: „Wir machten Fehler / ließen uns von Rassisten regieren / versprochen – das wird nie wieder passieren. Was ist das für ein Mann / der sein Kind rassistisch erzieht? / So jemand hat keine Rechte verdient."

„Was ist Rassismus?" fragte Pari Jacob.

Doch nicht jedem fließt gleich beim ersten Versuch ein guter Text aus der Feder. Michel, Aytun, Ibrahim, Frank und Ibo suchen konzentriert nach guten Formulierungen.

„Hier in G-Town", erzählen sie, „ist viel Rassismus. Man sollte Leute nicht nach ihrer Haarfarbe beurteilen, und wir wollen den Menschen klar machen, dass man ohne Rassismus leben sollte. Dafür brauchen wir jetzt erstmal einen guten Text." Rap als Kunstform, um den eigenen Gedanken Ausdruck zu verleihen – auch bei der 14-jährigen Sonya und der 15-jährigen Ebru kommt das gut an. Sie sei beim Workshop dabei, erzählt Sonya, um sich gegen Anfeindungen nicht mehr körperlich zur Wehr zu setzen, sondern um Worte sprechen zu lassen.